

„Aktion Gideon“

Ergebnisse einer Erhebung über die Tätigkeit der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland

Stichtag: 1. März 1982

Bonifatius Mock SSCC, Köln*

Anlaß der Untersuchung

Die gegenwärtige pastorale Situation in der Bundesrepublik Deutschland ist neben einer Reihe von hoffnungsvollen Ansätzen zu einer Aufwärtsentwicklung auch gekennzeichnet durch eine zunehmende Verwaisung von Pfarrstellen. Vorausberechnungen lassen befürchten, daß in der zweiten Hälfte der 80er Jahre der arbeitsfähige Teil unserer Priester durch Alter, mangelnde Gesundheit, aufgegebene Berufungen und spärlich sprießenden Nachwuchs auf etwa ein Drittel geschrumpft sein wird. Dieser Umstand, der auch die Ordensgemeinschaften empfindlich berührt, hat die „Vereinigung Deutscher Ordensoberen“ (VDO) dazu veranlaßt, zehn Jahre nach der großen Priesterbefragung in Deutschland durch *Schmidchen* (1973)¹ eine erneute Bestandsaufnahme durchzuführen über die in der Bundesrepublik lebenden Ordenspriester und ihre Tätigkeiten.

Die Bezeichnung dieser Erhebung mit „Aktion Gideon“ will einerseits eine vereinfachte, merkfähige Kurzform anbieten, andererseits aber auch eine zuversichtliche Glaubenshaltung zum Ausdruck bringen in Anlehnung an das Buch der Richter (7,1–8), in dem Gott zweiundreißigtausend Krieger auf dreihundert reduzieren ließ, um mit diesen dreihundert Mann die Übermacht des Feindes zu besiegen.

Ziel und Fragestellung

Der Anlaß der Untersuchung läßt bereits das Ziel erkennen: exaktes Datenmaterial zu gewinnen über den „status quo“ der Ordenspriester in der Bundesrepublik, um auf dieser Basis eine optimale Zukunftsplanung zu ermöglichen.

* Professor Dr. Albert (P. Bonifatius) Mock ist der Leiter der Arbeitsgruppe für psychologische Forschung und Beratung in Köln, Karolingerring 31, die im Auftrag der VDO die Untersuchung durchgeführt hat.

¹ Priester in Deutschland. Forschungsbericht über die im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführten Umfragen unter allen Welt- und Ordenspriestern in der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg–Basel–Wien 1973

chen. Dabei drängen sich sofort mehrere Fragen auf: was ist im Hinblick auf diese Zielsetzung relevant? Ist der „status quo“ bereits hinreichend erfaßt mit den Statistiken der Altersverteilung und der Tätigkeitsmerkmale? Hinter diesen Zahlen stehen Personen unterschiedlichster Art, Ausstattung und Prägung, die keinesfalls nur homogene Gruppen darstellen. Berufliche Anforderungen setzen angemessene Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus sowie entsprechende Leistungsmotivation, Kondition und Frustrationstoleranz. Welche leibseelischen und geistigen Energiereserven stehen im Ermüdungsfall und Streß oder in einer Identitäts- und Glaubenskrise zur Verfügung? Zwar haben alle Priester eine annähernd gleiche Grundausbildung, ihr Erkenntnis-, Wertungs-, Entscheidungs- und Handlungs*niveau* aber verteilt sich – wie bei allen größeren Gruppen – nach der Gauß'schen Normalverteilungskurve. Und nicht nur das *Niveau*, sondern auch die *Richtung* ihres Erkenntnisstrebens, Wertens und Verhaltens ist verschieden wie die diversen theologischen Standpunkte und Glaubenseinstellungen offenkundig machen. Die verschiedenen Gruppierungen unterscheiden sich signifikant in ihrem Amts- und Rollenverständnis, in ihrer Auffassung über Sinn und Funktion ihrer Tätigkeiten und sogar in ihrer Vorstellung vom Wesen und Wert der von ihnen zu verkündenden Offenbarungswahrheiten und den zu „verwaltenden Mysterien Christi“. *Schmidtchen* (1973)² hat aus seinem Untersuchungsmaterial für die Würzburger Synode fünf bedeutende Faktoren (Auffassungsdimensionen) über das Amtsverständnis der Priester in Deutschland extrahiert, die voneinander unabhängig sind: den *vertikalen*, *horizontalen*, *funktionalen*, *communalen* und *minimalen*. Er interpretiert sie folgendermaßen:

„Fragt man Priester, wovon sie in ihrem Dienst bestimmt und getragen sind, so geben sie drei klassische Hinweise: sie seien von der Priesterweihe getragen, vom Auftrag Christi und von dem Wunsch, für andere da zu sein. Beim Ordenspriester tritt als viertes Argument hinzu: die Bindung an meinen Orden. Das Legitimationskonzept der jüngeren Priester weicht indessen beträchtlich von dem der älteren Generation ab . . .“ (*Schmidtchen*, 1973, S. 47f.)³

Der Aufweis der Verschiedenheit im Amts- und Rollenverständnis macht deutlich, welche Probleme sich hinter den Fragen und Antworten verbergen, sogar bei den schlichten Alters- und Dienstangaben.

Planung und Durchführung

Nicht alle aufgezählten Aspekte können erfragt werden. Zu viele Sperren tun sich verständlicherweise auf. Aber es müssen auch nicht alle direkt angegangen werden. Wie die Seele ganz im Leibe und in jedem seiner Teile ge-

² Siehe 1

³ Siehe 1

genwärtig ist, so ist auch in gewisser Hinsicht die tragende Gesamteinstellung einer Person in ihren Detailaussagen, sofern diese exemplarisch oder repräsentativ für die Grundgesamtheit seiner verhaltensbestimmenden Meinungen über diesen Gegenstand sind. Im Rahmen der vorhandenen Untersuchungsmöglichkeiten wurde zunächst der übliche Pretest erstellt mit den zielrelevanten Fragen über Alter und Tätigkeiten der Ordenspriester, über Zeitaufwand und Zufriedenheit, leib-seelische Beschwerden und Arbeitsbehinderungen, psychosomatische Kraft- und Erneuerungsreserven sowie aufgabengerechte Persönlichkeitsmerkmale. Dabei sollte erkundet werden, welche Fragen angemessen, zumutbar, allgemeinverständlich und möglichst eindeutig interpretierbar seien. Ebenso spielte die Vergleichbarkeit mit früheren Untersuchungen eine Rolle, denn nur so lassen sich Veränderungen konstatieren und bewerten. Die Frage nach dem leibseelischen Gesundheitszustand erschien uns infolge unserer langzeitlichen Erfahrungen aus Untersuchungen in deutschen Frauen- und Männerklöstern über Streß nicht nur unproblematisch, sondern notwendig und geradezu erwartet und selbstverständlich. Menschen unter Leidensdruck suchen ein Mitteilungs- und Entlastungsventil. Das Ergebnis des Pretests hat dies wiederum bestätigt.

Der Pretest wurde nach dem Quotenverfahren an eine repräsentative Stichprobe von 120 Patres verschickt; 60 davon mit dem Absender der VDO, 60 mit dem Absender unserer Forschungsgruppe. Auf diese Weise sollte herausgefunden werden, welchem Adressaten das größere Vertrauen entgegengebracht würde. Das Ergebnis fiel zugunsten der neutralen „Arbeitsgruppe“ aus im Verhältnis von 49:43, was aber keinen signifikanten Unterschied ausmacht, sondern noch im Bereich des Zufalls liegt. Insgesamt beantworteten den Pretest 92 von 120 Befragten, d.s. 76,66%. Da eine Minderheit von $\pm 8\%$ die Fragen über die reinen Tätigkeitsmerkmale hinaus – leibseelische Gesundheit und geistig-geistliche Kraft- und Reservequellen – zum Widerspruch reizte wegen angeblichen Eingriffs in die Intimsphäre und Veröffentlichungsgefahr, aber auch wegen Verbots durch die Regel, solche Informationen an Außenstehende weiterzugeben, mußten nach Abstimmung durch die Vollversammlung der VDO die entsprechenden Fragen gestrichen werden.

Die Befragung durch den endgültigen Fragebogen wurde gleichsam „zweigleisig“ gefahren. Die Höheren Ordensoberen (Äbte und Provinzialoberen) bekamen eine sogenannte (grüne) Erhebungsliste mit folgenden vorgegebenen Merkmalen: Geburtsjahrgang, haupt- und nebenamtliche Tätigkeiten mit dem Vermerk, ob vertraglich geregelt, und zwar nach Gestellungs- und Personalvertrag. Überdies wurde die Postleitzahl der Niederlassung erbeten, der die jeweiligen Patres angehörten. Bei denen, die außerhalb dieser Niederlassung leben, sollte zusätzlich die Postleitzahl des entsprechenden Wohnortes angegeben werden, um auf diese Weise festzustellen, wieviele innerhalb oder außerhalb ihrer Kommunität wohnen. Als letztes Merkmal wurde die Nationalität angegeben. Namen wurden nicht erfragt, wohl die Abkürzung der Ordensgemeinschaft am Kopf der Erhebungsliste.

Neben dieser Erhebungsliste für die Höheren Ordensoberen wurde ein umfangreicher *Fragebogen* mit 21 Fragen für die einzelnen Ordenspriester erstellt und über die jeweiligen Hausoberen verteilt. Ihnen wurde ein freige-machter Briefumschlag beigelegt, um die Rücksendung an die Forschungs-gruppe zu erleichtern. Erfragt wurden darin: Alter in Jahren, hauptamtliche und nebenamtliche Tätigkeiten, vertragliche Regelung der Arbeit, Entfer-nung vom Arbeitsplatz, Zufriedenheit mit der Tätigkeit und Änderungswün-sche, Zeitaufwand für die verschiedenen Tätigkeitsarten, der Ordens- oder Diözesanbezug, Teamwork oder Einzelarbeit, mögliche neue Anforderungen unserer Zeit an den Orden.

Die zweigleisige Befragung der Höheren Oberen und der einzelnen Patres war gedacht, um sicher zu gehen, eine wirklich exakte Totalerhebung über die Alters- und Tätigkeitsverteilung der Ordenspriester in der Bundesrepub-lik zu erhalten. Die Daten aus diesen beiden Quellen decken sich im wes-entlichen. Über die nebenamtlichen Tätigkeiten waren die Höheren Oberen allerdings erwartungsgemäß nicht so genau informiert wie die Betroffenen selbst. Bei der Beschreibung der Ergebnisse beschränken wir uns in diesem Bericht auf die Angaben der einzelnen Patres (AdE), außer in den Fällen, in denen die Angaben der Ordensoberen (AdO) die einzige oder kompetentere Quelle sind.

Ergebnisse der Befragung

Von den 91 angeschriebenen Ordensgemeinschaften, die zur VDO gehören, haben 80 die Erhebungsliste rechtzeitig ausgefüllt zurückgeschickt. Die An-zahl der darin aufgeführten Ordenspriester beträgt $N = 5039$. Die Zahl der Ordenspriester aus den restlichen elf Ordensgemeinschaften beträgt nach ei-genen Recherchen und den Angaben aus dem Sekretariat der VDO zu dem Zeitpunkt $N = 373$, so daß sich die Gesamtzahl aller in der Bundesrepublik tätigen Ordenspriester der VDO für den Stichtag 1. März 1982 mit $N = 5412$ angeben läßt. Darauf bezogen machen die in den Erhebungslisten (AdO) an-geführten Ordenspriester 93,11% der Gesamtzahl aus. Das deckt sich fast ex-akt mit den Angaben von W. MENGES (1965)⁴, der in seiner Erhebung vom Januar 1965 einen Rücklauf von 94,12% registrieren konnte.

Von den angeschriebenen einzelnen Ordenspriestern (AdE) haben $N = 3693$ den Fragebogen korrekt beantwortet, das sind 68,24%, also prozentual 8,4% weniger als beim Pretest im vorangegangenen Jahr. Zu den 5412 Ordenspri-estern der VDO müssen noch ± 200 Patres ausländischer Ordensgemeinschaf-ten in der Bundesrepublik hinzugezählt werden, die nicht der VDO ange-schlossen sind. 231 (4,27%) Ordenspriester der VDO besitzen eine ausländi-sche Nationalität, so daß sich die Zahl der deutschen, in der Bundesrepublik

⁴ Die Ordensmänner in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Untersu-chung. Köln 1969

lebenden und tätigen Ordenspriester auf N = 5181 beläuft. Die meisten ausländischen Patres kommen aus den Niederlanden (89), Österreich (39), Belgien (18), Polen (14), der Schweiz (10), Spanien (9) und den USA (9). Faßt man die Gesamtzahl der zur VDO gehörigen Ordenspriester nach ihren Ordensgemeinschaften unter dem gleichen Zeichen zusammen, so ergibt sich folgender Überblick:

Tabelle 1

Absolute (f) Häufigkeitsverteilung der Ordenspriester in Deutschland (VDO), differenziert nach *Ordensgemeinschaften und Anzahl der Patres* in der Bundesrepublik (N = 5412).

		f
Franziskaner	OFM	608
Benediktiner	OSB	594
Jesuiten	SJ	516
Pallottiner	SAC	397
Steyler	SVD	351
Redemptoristen	CSSR	282
Franziskaner-Kapuziner	OFM ^{Cap}	279
Salesianer Don Boscos	SDB	278
Dominikaner	OP	185
Salvatorianer	SDS	177
Oblaten von der unbefleckten Empfängnis Mariens	OMI	168
Missionare von der Heiligen Familie	MSF	151
Herz-Jesu-Missionare (Hiltruper)	MSC	147
Augustiner	OSA	115
Herz-Jesu-Priester	SCJ	98
Karmeliten (beschuhte)	OCarm	95
Missionare vom Heiligen Geist	CSSp	94
Weißer Väter	PA	89
Arnsteiner Patres (Picpus-Missionare)	SSCC	84
Oblaten des hl. Franz von Sales	OSFS	84
Mariannahiller Missionare	CMM	62
Franziskaner-Minoriten	OFM ^{Conv}	57
Maristenpatres	SM	49
Montfortaner	SMM	46
Comboni-Missionare	MCCJ	39
Prämonstratenser	OPraem	38
Missionare vom Kostbaren Blut	CPPS	37
Passionisten	CP	36
Karmeliten (unbeschuhte)	OCarm ^{Disc}	32
Claretiner	CMF	31

		f
Zisterzienser	SOCist	29
Camillianer	OSCam	25
Eucharistiner	SSS	23
Lazaristen (Vinzentiner)	CM	22
Kreuzherren	OSC	20
Missionare vom hl. Johannes d. Täufer	MSJ	20
Trappisten	OSCO	15
Kartäuser	OCart	11
Serviten Mariens	OSM	8
Von den Heiligen Engeln	–	7
Deutsch-Ordens-Priester	OT	5
Assumptionisten	AA	4
Marianisten	SMa	4

Betrachten wir die *Altersverteilung* der Ordenspriester nach ihrem Geburtsjahrgang, wie sie in Abbildung 1 auf der folgenden Seite dargestellt ist, so ergibt sich folgender Überblick: das durchschnittliche (\bar{X}) Lebensalter und der Zentralwert (50%-Grenze) liegen beim Geburtsjahrgang 1923. Das sind jene, die 1983 sechzig Jahre alt werden. Wie die Abbildung zeigt, gehört aber dieser Jahrgang gerade zu den am wenigsten besetzten. Typisch für die Altersverteilung der Befragten sind die beiden Gipfel (mod), nämlich die am häufigsten besetzten Jahrgänge 1912 und 1935. Zwischen diesen beiden Spitzen liegt die große Lücke der Kriegsoffer, die auch die Altersverteilung der Diözesanpriester aufweist.⁵ Der etwas herausragende Gipfel des Jahrgangs 1921 ist durch die in Deutschland tätigen ausländischen Ordenspriester hervorgerufen. Das bedeutet: wenn die heute 70jährigen (1912), die immer noch mit Abstand den stärksten Jahrgang ausmachen, aus dem Dienst geschieden sein werden oder nicht mehr am Leben sind, klafft eine große Lücke, auch wenn man sagen kann, daß die meisten von ihnen an sich bereits im Ruhestand sind. Trotz Ruhestand, den es im Kloster eigentlich nur bei Arbeitsunfähigkeit und schwerer Krankheit gibt, ist doch die Mehrzahl von ihnen nach wie vor pastoral tätig, wie wir bei der Differenzierung der Tätigkeiten nach Altersgruppen in Tabellen 9–15 noch sehen werden. Der zweite Gipfel liegt bei den Vorkriegsjahren (1935). Er fällt rapide ab mit den Geburtsjahrgängen, die etwa seit Abschluß des Konzils geweiht worden sind. Dieser Zeitpunkt (1965) stellt eine klare Zäsur im kirchlichen, kultur- und gesellschaftspolitischen Leben dar, er läutet geradezu ein neues Zeitalter ein. Von da an setzt auch der rasche und stetige Geburtenrückgang ein, der den Schwund der Ordens- und Priesterberufe wesentlich mitbeeinflußt hat. Hier wird der Zusammenhang zwischen dem lebendigen Glauben christlicher Ehen und Familien und dem Standard der Ordens- und Priesterberufe evident. Die Unterteilung der folgenden Tabellen nach vier Altersstufen hat sich im wesentli-

⁵ Siehe Abbildung Seite 28

Jahr-
gang

Abbildung 1

Absolute Häufigkeitsverteilung des *Lebensalters der Ordenspriester* in der
Bundesrepublik Deutschland, differenziert nach Geburtsjahrgängen (N = 5.412)
Stichtag der Erhebung: 1. März 1982

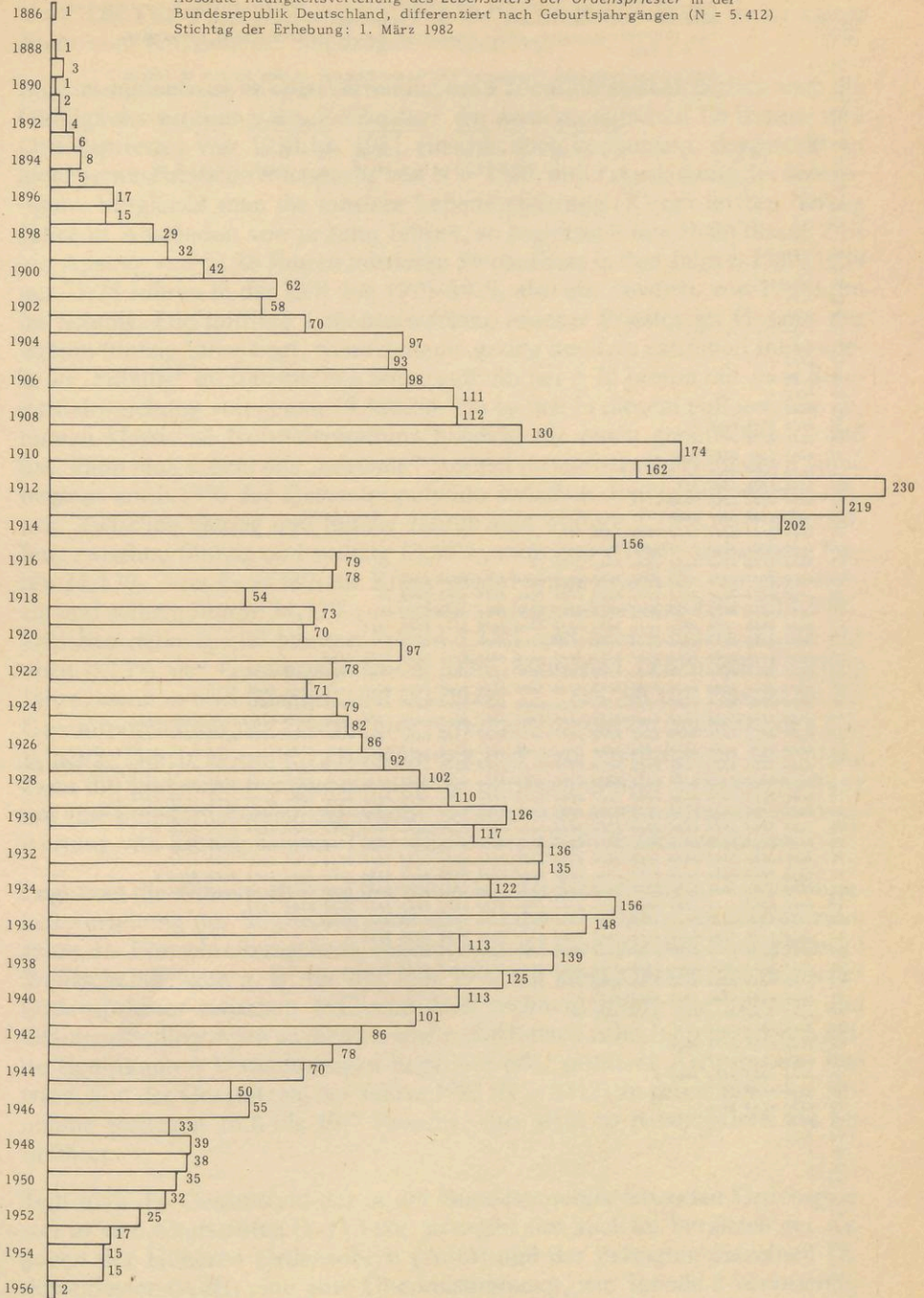
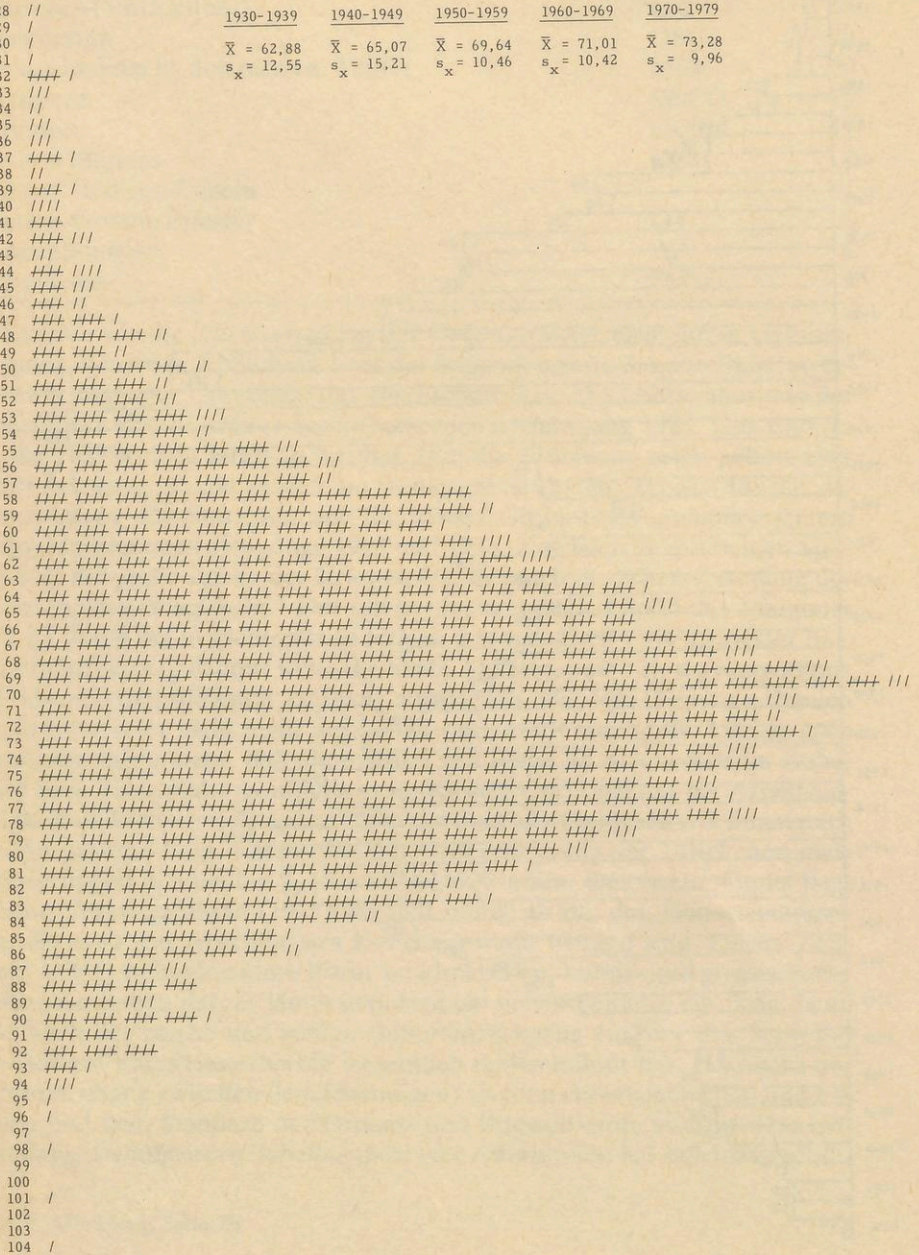


Abbildung 2

Absolute Häufigkeitsverteilung des *Sterbealters* einer repräsentativen Stichprobe von *Diözesan- und Ordenspriestern* in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren von 1930-1981 inclusive, unter Auslassung der Kriegsoffer des II. Weltkrieges. (N = 2.550)

Sterbe-
alter

Das durchschnittliche Sterbealter (\bar{x}) dieser Priester in den letzten 50 Jahren von 1930-1979, aufgeteilt in 10-Jahresschritte, mit Angabe der Standardabweichung (s_x).



chen an diesen beiden Gipfeln resp. Lücken in der Altersverteilung orientiert. Die Grenze beim Jahrgang 1928 wurde gesetzt, weil von da an keiner mehr zum Kriegsdienst eingezogen worden ist.

Im Zusammenhang mit der Verteilung des Lebensalters ist sicherlich auch die Häufigkeitsverteilung des *Sterbealters* der bundesdeutschen Diözesan- und Ordenspriester von 1930 bis 1981 einschließlich bedeutsam, dargestellt an einer repräsentativen Stichprobe von $N = 2550$, unter Auslassung der Kriegsoffer. Vergleicht man die mittlere Lebenserwartung (\bar{X}) der letzten fünfzig Jahre in Abständen von je zehn Jahren, so ergibt sich innerhalb dieser Zeit ein Anstieg von 62,88 Jahren mittleren Sterbealters in den Jahren 1930–1939 auf 73,28 Jahren in der Zeit von 1970–1979, also ein Zuwachs von 10 Jahren im Schnitt. Die mittlere Lebenserwartung unserer Priester im Gesamt der letzten fünfzig Jahre liegt, wenn man die gering besetzte extreme Linksschiefe als „zufällig“ im statistischen Sinne auffaßt, bei ± 70 Jahren mit einer Standardabweichung von genau 10 Jahren. Da es sich in diesem Fall um eine geradezu klassische Normalverteilung handelt, die einen genetischen Grund hat, kann man sagen: das „normale“ Sterben im statistisch-genetischen Sinne beginnt mit 0,13% der Gesamtpopulation zwischen dreißig und vierzig Jahren. Zwischen vierzig und fünfzig Jahren sind weitere 2,15% davon betroffen, zwischen fünfzig und sechzig 13,59%, zwischen sechzig und siebenzig Jahren 34,13%. Von da an fällt die Kurve wieder symmetrisch ab: zwischen siebenzig und achtzig Jahren 34,13%, zwischen achtzig und neunzig Jahren 13,59%, zwischen neunzig und hundert Jahren 2,15% und über hundert Jahren nur noch 0,13% der Gesamtpopulation. „Des Menschen Leben währt siebenzig Jahre, wenn es hoch kommt, sind es achtzig . . .“ (Ps. 90,10). Dies ist für die Gesamtpopulation der Priester eine berechenbare Größe (nicht für den einzelnen). Durch gesunde Lebensführung und gute medizinische Betreuung kann die Linksschiefe abgebaut und die durchschnittliche Lebenserwartung um eine Standardabweichung erhöht werden bis zu einer mittleren Lebenserwartung von achtzig Jahren. Dort dürfte ihre absolute Grenze liegen.

Legt man die Altersverteilung der deutschen Ordenspriester und die Häufigkeitsverteilung des Sterbealters mit den Nachwuchszahlen der letzten zehn Jahre als Fortschreibungsbasis zugrunde, so können wir mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit z. B. für das Jahr 1990 mit einer Gesamtzahl deutscher Ordenspriester zwischen 4312 und 4160 rechnen, sofern die Lebens- und Glaubensbedingungen so bleiben wie in den letzten zehn Jahren und sich keine signifikanten Veränderungen negativer oder positiver Art ergeben. Das wäre, von der Gesamtzahl des Jahres 1982 ($N = 5412$) an gerechnet, eine Abnahme zwischen 16,8 bis 19,7 Prozent, also nicht so pessimistisch wie befürchtet.

Teilt man die Gesamtzahl der in der Bundesrepublik lebenden Ordenspriester in vier Altersstufen (I–IV) ein, so ergibt sich auch im Vergleich der Angaben der Höheren Ordensobern (AdO) und der befragten einzelnen Ordenspriester (AdE) eine gute Übereinstimmung, wie Tabelle 2 veranschau-

licht. Die dort vorgenommene Einteilung – sie wurde weiter oben begründet –, wird bei allen folgenden Tabellen beibehalten, obgleich die Gesamtzahl aller Patres N = 5412 ausmacht. Von den restlichen 373 (AdO) resp. 1719 (AdE) haben wir nur Anzahl und Lebensalter der Nacherhobenen, nicht aber die Beantwortung der Erhebungslisten bzw. der Fragebögen.

Tabelle 2

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung des *Lebensalters* der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland am 1. März 1982, differenziert nach Geburtsjahrgängen resp. Altersstufen (I–IV) sowie getrennt nach den Angaben der Ordensoberen (AdO) und der einzelnen Ordenspriester (AdE).

Altersstufe Jahrgang	AdO		AdE	
	f	%	f	%
I 1886–1912	1446	28,70	1123	30,41
II 1913–1927	1406	27,90	1017	27,54
III 1928–1941	1633	32,41	1152	31,19
IV 1942–1956	554	11,00	401	10,85
Insgesamt	5039	100,00	3693	100,00

Um zu erfahren, wieviele Ordenspriester innerhalb oder außerhalb ihrer Ordensniederlassung wohnen, der sie zugeschrieben sind, wurde die Angabe der Postleitzahl der jeweiligen Niederlassung und – Abweichungsfall – des wirklichen Wohnortes erbeten. Die Antwort auf diese Frage ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil die *vita communis* ein Wesensmerkmal des Ordenslebens ist, das für die Institution als Ganzem verpflichtend, für den einzelnen aus gemeinschafts- oder aufgabendienlichen Gründen variiert werden kann. Tabelle 3 informiert über die wirkliche Wohnsituation der Patres nach den Analysen der Postleitzahlen.

Tabelle 3

Wohnort der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zum Ort der Niederlassung, der sie zugeschrieben sind, eruiert aus den Angaben (AdO) der Postleitzahlen (N = 5039).

Wohnort, -gebiet	f	%
Es wohnen/leben in der Niederlassung, der sie angehören (Postleitzahl völlig identisch)	4112	81,60
Es wohnen in der näheren Umgebung der Niederlassung (1.-3. Ziffer der Postleitzahl identisch)	272	5,40
Es wohnen in der weiteren Umgebung der Niederlassung (nur 1. Ziffer der Postleitzahl identisch)	307	6,09
Es wohnen in einem anderen Post-Bahngebiet (auch die Anfangsziffer ist nicht identisch)	328	6,50
unklare Wohnortangaben (nicht auswertbar)	20	0,40

Bemerkenswert an Tabelle 3 ist vor allem die Tatsache, daß entgegen häufig gehörter Annahmen ein so hoher Anteil von 81,6 Prozent in der Kommunität wohnen/leben, zu der sie gehören. Nach AdE wohnen/leben 81,2 Prozent innerhalb ihrer Gemeinschaft und 18,5 Prozent außerhalb, eine überraschend genaue Übereinstimmung, wenn man bedenkt, daß jeder nur über sich selbst Aussagen gemacht hat. Bei den Wohnungen in der näheren und weiteren Umgebung der Ordensniederlassung handelt es sich in der Mehrzahl um Pfarr- und Schwesternhäuser, in denen die betreffenden Ordenspriester hauptamtlich tätig sind. Die Schwestern-, Kranken- und Altenheimseelsorge wird zu zwei Drittel von der ältesten Gruppe (I) unserer Population bestritten. Damit ist aber nicht nur die pastorale Betreuung dieser Häuser gesichert, denn auch sie müssen sich oft erfolglos nach einem Hausgeistlichen umsehen, sondern auch die leibseelische und gesundheitliche „Versorgung“ der älteren und kränkelnden Patres, die in einer exklusiven Männergemeinschaft nicht ohne Probleme ist. Über die Gesundheit der Ordenspriester konnte – wie bereits vermerkt – im endgültigen Fragebogen nichts erhoben werden. Im Pretest jedoch war die Frage nach den körperlichen Beschwerden u. a. gestellt worden. Das Ergebnis, das trotz der geringen Anzahl im großen und ganzen auf die Grundgesamtheit übertragbar ist mit einigen Einschränkungen, sieht folgendermaßen aus:

Tabelle 4

Prozentuale (%) Häufigkeitsverteilung der *körperlichen Beschwerden* der Ordenspriester nach dem Pretest (N = 92).

Krankheiten und Beschwerden	%
ohne Beschwerden	30
Herz-Beschwerden	26
Kreislauf-Beschwerden	17
Schwerhörigkeit, Ohrenleiden	17
rheumatische Beschwerden	14
Magen- und Darmerkrankungen, urogenitale Beschwerden	14
Diabetes	11
Kriegsverwundungen	10
Allergien	9
Migräne	8

Von allen Befragten, die angaben, Beschwerden zu haben, leiden 54,3 Prozent an chronischen Erkrankungen. Nach der Häufigkeit der Nennungen ergibt sich folgende Rangreihe: 1. Schwerhörigkeit und andere Ohrenleiden, 2. Bewegungshinderungen (rheumatischer Formenkreis), 3. Kriegs-Spätfolgen, 4. psychogene Erkrankungen (Depressionen etc.), 5. Diabetes, 6. Bronchialerkrankungen.

Auf die Frage: „Bilden diese Beschwerden ein Hindernis bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit? a) in Ihrer Selbstbeurteilung, b) im Urteil anderer?“ wurden folgende Antworten gegeben:

Tabelle 5

Behinderung der Tätigkeit durch akute oder chronische Beschwerden nach a) der Selbstbeurteilung, b) dem Urteil anderer (N = 64 von 92)

a) nach der Selbstbeurteilung		b) nach dem Urteil anderer		Differenz
ja	16%	ja	9%	- 7%
teilweise	60%	teilweise	34%	-26%
nein	25%	nein	55%	-30%

Bei dem „Urteil anderer“ handelt es sich natürlich um ein „erlebtes, angenommenes“ Urteil der Mitmenschen, kein erfragtes Fremdurteil. Psychologisch wichtig ist: es wird so erlebt und erlitten. Beachtenswert ist darum der große Unterschied von 30 Prozent bei den Nein-Antworten.

Im Anschluß an die Frage nach dem Wohnort der Ordenspriester, ob innerhalb oder außerhalb der Kommunität, zu der sie gehören und der „Versorgung“ vieler älterer und gesundheitlich nachlassender Patres in Schwesternklöstern, Krankenhäusern und Altenheimen als Hausgeistliche muß noch der Frage nach der Entfernung des Arbeitsplatzes vom Wohnort nachgegangen werden. Hierbei muß unterschieden werden zwischen haupt- und nebenamtlichen Tätigkeiten der Ordenspriester. Wegen der Vielzahl von Nebentätigkeiten, die mehrheitlich außerhalb der Kommunität anfallen, können darüber keine soliden Angaben gemacht werden. Für die hauptamtlichen Tätigkeiten ergeben sich bei den Entfernungsangaben fünf Verteilungsgipfel (mod): 15,3 Prozent bewegen sich in einem kleineren Umkreis von 200 Metern bis 3 km. Die nächste Gruppe, die 22,8 Prozent ausmacht, operiert in einem Radius von 4–16 km. Zwischen 20–90 km fahren 4,7 Prozent zum Arbeitsplatz und 5 Prozent pendeln mehr oder weniger regelmäßig zwischen 100–300 km hin und her. Zu diesen zählen z. B. die Provinzialoberen, die hin und wieder auch weitere Visitationsreisen unternehmen müssen. 52 Prozent machen keine Angaben.

Fragt man nach dem Standort der Niederlassungen und dem Einsatzgebiet der Ordenspriester innerhalb der Bundesrepublik, so kann man dies unter dem Aspekt der Länder und Regionen, der Diözesen, der Diaspora usw. tun. Durch die Mitteilung der Postleitzahlen sind diese Aspekte grundsätzlich alle erfaßt und analysierbar, obgleich die Identifizierung der Orte allein durch die Postleitzahl, außer bei den großen Städten, ein mühsames Unterfangen ist. Da nur 80 von 91 Höhere Ordensoberen die Erhebungsliste mit den Angaben der Postleitzahlen ausgefüllt haben, liegt der Schwerpunkt der Information auf den Prozentzahlen, die als repräsentativ für die Grundgesamtheit gelten. Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Verteilung und Einsatzdichte der Ordenspriester in der Bundesrepublik anhand der Postleitzahlen.

Tabelle 6

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland, differenziert nach den *Postleitzahlen ihrer Wohn- und Einsatzgebiete* (N = 5039, AdO).

Wohn- und Einsatzgebiete	f	%
Postleitzahl 1000 (West-Berlin)	82	1,63
Postleitzahl 2000–2999 (Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein)	102	2,02
Postleitzahl 3000–3999 (Hannover, Hildesheim, Göttingen, Kassel)	125	2,48
Postleitzahl 4000–4999 (Düsseldorf, Essen, Münster, Osnabrück, Paderborn)	779	15,46

Wohn- und Einsatzgebiete	f	%
Postleitzahl 5000–5999 (Köln, Aachen, Trier, Koblenz)	1226	24,33
Postleitzahl 6000–6999 (Frankfurt, Hessen, Pfalz, Saargebiet)	527	10,46
Postleitzahl 7000–7999 (Stuttgart, Freiburg, Baden-Württemberg)	445	8,83
Postleitzahl 8000–8999 (Freistaat Bayern)	1753	34,79

Für einen gut funktionierenden Arbeits- und Pastoraleinsatz ist die Größe des Konvents, in dem die Ordenspriester leben und aus deren Mitte heraus sie wirken, von besonderer Bedeutung. Optimale Arbeitsteilung in quantitativer und qualitativer Hinsicht ist in allen Bereichen menschlichen Tuns Voraussetzung für mehr oder weniger Erfolg. Das gilt auch für die Ordensgemeinschaften, deren Gründung nicht zuletzt auch unter diesem Aspekt erfolgt ist. Die Zusammenlegung der pastoralen Kräfte in regionale Zentren könnte von diesen jahrhundertelangen Erfahrungen immer noch einiges profitieren. Tabelle 7 gibt Aufschluß über die Größe der Konvente durch die Angaben über die Anzahl der Mitbrüder, die innerhalb des Konvents wohnen, dem die befragten Ordenspriester zugeschrieben sind.

Tabelle 7

Prozentuale (%) Häufigkeitsverteilung der Ordenspriester, differenziert nach der *Anzahl der Mitbrüder*, die in dem Konvent wohnen, dem sie zugeschrieben sind (AdE, N = 3693).

Anzahl der Mitbrüder			
bis zu 12 Mitbrüder	13–25 Mitbrüder	über 25 Mitbrüder	ohne Angabe
47,0%	26,4%	21,4%	5,2%

Die weitaus größte Zahl lebt in kleineren Kommunitäten bis zu zwölf Mitbrüdern, was für das *Zusammenleben* sehr vorteilhaft ist. Für das *Zusammenarbeiten* ist das Projekt- oder Tätigkeitsziel von Bedeutung. Für eine aktuelle, unmittelbar gegebene Aufgabe hat sich die Fünfergruppe als optimale Besetzung erwiesen. Ist eine Arbeitsgruppe mit mehr als fünf Personen besetzt, bilden sich sofort Subgruppen. Fünf Gruppen zu je fünf Personen lassen sich zu einer gegliederten Großgruppe von 25 Personen integrieren unter einer Führungsperson. Gruppen über 25 Personen sind arbeitspsychologisch nicht

mehr überschaubar für eine Führungsperson. Darum müssen Leitungsfunktionen bei dieser Größe delegiert und in eigenverantwortliche Bereiche unterteilt werden. Ordensgemeinschaften sind aber nicht nur Arbeitsgemeinschaften, sondern primär auch Lebens- und Gebetsgemeinschaften, die als solche unter anderen Gesetzen stehen, zumal der Charakter der Arbeitsgemeinschaft mehr und mehr verlorengegangen ist, wie die Angaben über den Arbeitsplatz deutlich gemacht haben. Mammutkonvente mit über 100 Professen gibt es nur noch in 2% der Fälle. Es sind dies Konvente mit landwirtschaftlicher Selbstversorgung und relativer Autarkie.

Die Verteilung der Ordenspriester auf die einzelnen Diözesen war nicht direkt erfragt, sie mußte aus den Angaben der Postleitzahlen erhoben werden. Aber auch diese Angaben erfaßten nur 5039 von 5412 Ordenspriestern, da nur 80 von 91 Höheren Ordensoberen die Erhebungsliste ausgefüllt hatten. Hier gilt, was bereits zu Tabelle 6 gesagt worden ist, daß die Prozentzahlen repräsentativ und darum auf die Grundgesamtheit (5412) übertragen werden können.

Tabelle 8

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland (VDO), differenziert nach der *Diözese*, in der sie leben und geordnet nach der Größe ihrer Zahl in den jeweiligen Diözesen (AdO, N = 5039).

Diözese	f	%
Köln	603	11,97
München	447	8,87
Trier	391	7,76
Münster	363	7,20
Augsburg	334	6,63
Freiburg	283	5,62
Paderborn	268	5,32
Aachen	267	5,30
Limburg	245	4,86
Rottenburg-Stuttgart	245	4,86
Würzburg	236	4,68
Regensburg	208	4,13
Essen	167	3,31
Osnabrück	164	3,25
Bamberg	161	3,20
Passau	145	2,87
Berlin-West	103	2,04
Fulda	102	2,02

Diözese	f	%
Eichstätt	86	1,71
Mainz	80	1,59
Hildesheim	78	1,55
Speyer	63	1,25

Von 373 (6,9%) der in der Bundesrepublik lebenden und zur VDO gehörenden Ordenspriester war die Diözesanzugehörigkeit nicht auszumachen. Die hier aufgeführten Ordenspriester (5039 + 373) leben zwar alle in den genannten Diözesen, sind aber nicht alle auch im haupt- oder nebenamtlichen Dienst ihres Bistums. Die Information darüber geben uns die Antworten auf die Frage nach der *ordens-* oder *diözesanspezifischen* Ausrichtung ihrer Tätigkeit und auf die Frage nach der *vertraglichen Regelung* ihrer Tätigkeit, die eng miteinander zusammenhängen.

Tabelle 9

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der hauptamtlichen Tätigkeiten der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland, differenziert nach *ordens-* oder *diözesanspezifischer* Ausrichtung und nach Altersstufen (AdE, N = 3693)

Art der Tätigkeit	Altersstufen								Gesamt	
	I		II		III		IV			
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
ordensspezifisch	295	26,3	317	31,2	418	36,3	164	40,9	1194	32,3
diözesanspezifisch	469	41,7	507	49,8	562	48,8	135	33,7	1673	45,3
sowohl als auch	66	5,9	86	8,5	105	9,1	30	7,5	287	7,8
schwer zu entscheiden	69	6,1	25	2,4	26	2,2	22	5,5	142	3,9
ohne Angabe	224	19,9*	82	8,0	41	3,6	50	12,4*	397	10,8

* im Ruhestand resp. Weiterstudium

Die Frage: „Welche Ihrer Tätigkeiten sind überwiegend (a) ordensspezifisch, (b) diözesanspezifisch“, rief bei einigen Befragten Unwillen hervor, weil sie mißverständlicherweise in dieser Unterscheidung eine konkurrierende Tren-

nung zwischen Ordensgemeinschaften und Ortskirche herauszuspüren meinten. Sie betonen ausdrücklich, daß sie ihre Tätigkeit als Dienst am Aufbau der Weltkirche oder der Kirche schlechthin auffassen. Das war auch nicht im entferntesten in Frage gestellt, sondern als selbstverständlich vorausgesetzt.

Tabelle 10

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der *vertraglich geregelten Haupttätigkeiten*, aufgegliedert nach (a) Gestellungsverträgen, (b) Personalverträgen sowie nach Altersstufen (AdE, N = 3693).

Vertragsart	I		II		III		IV		Gesamt	
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
Gestellungsvertrag	382	34,0	438	43,1	501	43,5	166	41,5	1487	40,7
Personalvertrag	113	10,1	122	12,0	121	10,5	40	10,1	396	10,8

Die hier angeführten vertraglichen Regelungen beziehen sich vor allem auf folgende hauptamtliche Tätigkeiten: Gemeindeführer, seine Mitarbeiter, Lehrer, Professoren, Schwestern-, Krankenhaus- und Altenheimseelsorger. Von 40,7 Prozent der Ordenspriester ist die Haupttätigkeit durch Gestellungsvertrag und von 10,8 Prozent durch Personalvertrag geregelt. Bei der nebenamtlichen Tätigkeit sind 11,1% Gestellungs- und 5,4% Personalverträge. Insgesamt gehen also genau 68% unserer Ordenspriester einer vertraglich geregelten Tätigkeit nach. Bei nur 32% finden wir keine vertragliche Regelung. Das deckt sich genau mit der Prozentzahl der *ordensspezifischen* Tätigkeiten in Tabelle 9 (32,3%).

Vertragliche Regelung heißt Bindung, relative Unverfügbarkeit in einer Gemeinschaft, die ihrem innersten Wesen nach auf das Gelübde und die Tugend des Gehorsams aufgebaut ist, nicht nur auf funktionalen Gehorsam. Das bringt spezifische Probleme mit sich.

Für die Absicherung des Lebensunterhalts ist dadurch zwar gut gesorgt, aber bei wachsender Arbeitslosigkeit und Armut in der Welt erschwert dies für viele die Identifikation mit den Ungesicherten, den Armen. Diese Bedenken wurden häufiger zum Ausdruck gebracht und sollten an anderer Stelle aufgegriffen und diskutiert werden.

Bevor wir uns der langen Liste der Tätigkeiten im Überblick und differenziert nach Altersgruppen zuwenden, sei hier noch darüber informiert, inwieweit die befragten Patres mehr im *Team* oder *allein* arbeiten.

Tabelle 11

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland, differenziert unter dem Aspekt, ob sie ihre Haupttätigkeit im *Teamwork* oder *allein* verrichten (AdE, N = 3693).

Arbeitsweise	Altersstufen								Gesamt	
	I		II		III		IV			
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
Teamwork	101	9,0	315	31,0	682	59,2	271	67,7	1369	37,1
allein	688	61,3	662	65,1	432	37,5	122	30,3	1904	51,6
teils/teils	54	4,8	19	1,9	21	1,8	5	1,2	99	2,7
ohne Angabe	280*	24,9	21	2,0	17	1,5	3	0,9	321	8,7

* Der relativ hohe Prozentsatz derer ohne Angabe in der Gruppe der Ältesten ergibt sich aus dem hohen Anteil derer im Ruhestand und der Kranken.

Bei dieser Tabelle zeigt sich, daß zwar insgesamt nur 37,1% ihre Tätigkeit im Team verrichten, bei der jüngsten Gruppe aber zwei Drittel im Team arbeiten und nur 9% von den Ältesten. Bei der Einzelarbeit ist es fast umgekehrt, nur knapp 3% tun beides.

Wenn wir alle Tätigkeiten der Ordenspriester in einem Überblick zusammenfassen, die hauptamtlichen und die nebenamtlichen, so ergibt sich folgende Häufigkeitsverteilung:

Tabelle 12

Prozentuale (%) Häufigkeitsverteilung aller *haupt-* und *nebenamtlichen Tätigkeiten* der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland, geordnet nach der Häufigkeit der hauptamtlichen Tätigkeiten (AdE, N = 3693).*

Tätigkeiten / Funktionen	haupt- neben-	
	amtlich	amtlich
	%	%
Gemeindeleiter (Pfarrer, Pfarrverwalter etc.)	13,4	0,9
Lehrer an einer Schule	9,8	8,3
Leiter einer Niederlassung, Hausoberer	6,4	5,7
Krankenhausseelsorger	6,1	6,3*
Mitarbeiter eines Pfarrers (Kaplan, Vikar, Subdiar etc.)	5,8	4,5
Finanzverwalter (Ökonom, Prokurator, Cellerar)	4,5	6,4
Hochschullehrer	3,9	1,5
Schwesternseelsorger	3,9	21,4
Altenheimseelsorger	3,4	8,9
Präfekt, Heimerzieher	2,9	1,2
Nachwuchsbetreuung (Novizenmeister, Spiritual etc.)	2,8	3,8

Tätigkeiten / Funktionen	haupt- neben-	
	amtlich	amtlich
	%	%
Umgebungsseelsorge, Aushilfe, Weekend-Pfarrer	2,7	40,1
Wallfahrts- und Pilgerseelsorge	2,7	5,6
Jugendarbeit und -erziehung (außerhalb von Schule u. Heim)	2,6	12,4
Internats- und Heimleiter	2,6	0,7
Vortragstätigkeit (Konferenzen, Exerzitien, Referate etc.)	2,2	24,1
Volks- und Gemeindemission	2,2	2,5
Gesprächs- und Beratungsseelsorge	1,9	17,2
Publizistische Tätigkeit	1,8	12,2
Beichtseelsorge	1,8	3,4
Abt, Provinzialsuperior	1,7	0,2
Schulleiter	1,6	–
Mission, Entwicklungshilfe	1,5	4,5
Bibliothekar, Archivar	1,5	6,5
Sekretariatstätigkeit	1,4	3,4
Erwachsenenbildung	1,2	13,8
Überregionale Spezialseelsorge	1,2	4,0
Forschungstätigkeit	1,1	4,0
Verbandsarbeit	0,7	7,0
Studentenseelsorge	0,6	2,0
Ausländer- und Randgruppenseelsorge	0,5	2,4
Militärseelsorge	0,6	0,8
Priesterseelsorge	0,5	5,6
Gefangenenseelsorge	0,4	0,8
Medientätigkeit (Rundfunk, Fernsehen)	0,4	2,4
Sozial-karitative Tätigkeit	0,4	3,3
Touristenseelsorge	0,4	2,3
Ökumenische Zusammenarbeit	0,2	4,6
Telefonseelsorge	0,1	1,5
andere (Arbeiter-, Betriebs-, Polizeiseelsorge etc.)	2,4	6,1
arbeitsunfähig, krank	4,0	
im Ruhestand	9,3	

* Die Summe der Prozentzahlen übersteigt die 100%-Grenze, da viele mehrere Nebentätigkeiten verrichten, einige auch hauptamtliche.

Außer den hier angeführten Tätigkeiten und Funktionen gibt es noch einen Katalog von individuellen Ämtern, die so selten vorkommen, daß sie prozentual nicht ins Gewicht fallen, etwa: Ordinariatsdirektor, Offizial, Synodalrichter, Dompönitentiar, Domprediger, Referenten der diversen Diözesanreferate, Leiter verschiedenster Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen, Diplomatenseelsorger, Künstlerseelsorger, Flughafenseelsorger etc. Sie sind hier unter „andere“ oder „Erwachsenenbildung“ zusammengefaßt, Dom-

pönitentiare unter „Beichtseelsorge“. Die meisten der aufgezählten Tätigkeiten lassen sich auch hier, wie schon vorher, als „diözesanspezifisch“ identifizieren (Verhältnis *diözesanspezifisch* : *ordensspezifisch* ~ 70:30).

Da eine ganze Reihe der in Tabelle 12 angeführten Tätigkeiten nur in bestimmten wöchentlichen oder monatlichen Stoßzeiten aktualisiert werden, werden die meisten Patres noch zu verschiedenen „nebenamtlichen“ Tätigkeiten herangezogen. Über die Anzahl der etwas unberechtigt so genannten „Nebentätigkeiten“ und ihre Verteilung auf die vier Altersgruppen gibt Tabelle 13 Auskunft.

Tabelle 13

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der *Anzahl der Nebentätigkeiten* der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland, differenziert nach den verschiedenen Altersgruppen I–IV. AdE, (N = 3693)

	Altersstufen								Gesamt	
	I		II		III		IV			
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
keine	328	29,2	224	22,0	129	11,2	8	2,0	689	18,7
1	263	23,4	184	18,1	161	13,9	26	6,6	634	17,2
2–3	396	35,3	320	31,8	314	27,5	140	34,9	1170	31,7
4–6+	136	12,1	289	28,7	548	48,0	227	57,2	1200	32,5

Nur 18,7 Prozent der Patres haben angegeben, daß sie keine Nebentätigkeiten verrichten. Ihre hauptamtliche Tätigkeit, Alter oder Krankheit lassen das nicht zu. Diese Tabelle macht wohl recht deutlich die Streßsituation in der Seelsorge offenkundig. Psychologisch ist es ohne Zweifel besser, eine oder auch noch zwei Tätigkeiten kontinuierlich und zielstrebig durchzuführen und sie zu einer „guten Gestalt“ abzuschließen, als mehrere Teiltätigkeiten, die das Ganze nicht erkennen lassen. Sie haben nur den zweifelhaften Vorteil der Abwechslung und Zerstreung auf Kosten der „vollendeten Gestalt“, was zu Streß und Frustrationen führt.

Die Streßsituation wird auch erkennbar, wenn man in Relation zu den vielen Nebentätigkeiten noch die Anzahl der *Arbeits-Wochenstunden* betrachtet, die in Tabelle 14 wiedergegeben sind. Hierzu ist zu vermerken, daß ein Teil der Befragten auf die Frage 19 nach dem Zeitaufwand für die verschiedensten Arbeitsbereiche die Wochenstunden, der andere Teil den Prozentanteil des Zeitaufwandes für die verschiedenen Arbeitsbereiche angegeben hat. Das ist der Grund für den veränderten Numerus (N). Die Frage lautete: „*Wenn Sie Ihre sämtlichen Tätigkeiten spezifizieren nach verschiedenen Arbeitsbereichen, wieviel Zeitaufwand (in Prozent oder Stunden pro Woche) benötigen Sie für die in Frage kommenden Arbeitsbereiche?*“ Von den Befragten gaben 1499 (40,6%) ihre Arbeitszeit in Wochenstunden an und 1359 (36,8%) berechneten den prozentualen Zeitaufwand, während 835 (22,6%) nur unvollständige

oder gar keine Angaben zu dieser Frage machten. Zugegeben, die Beantwortung dieser Frage erfordert Konzentration und Zeit, zumal es sich um eine Schätzfrage handelt. Am leichtesten sind die festgelegten Unterrichtsstunden, Lehrveranstaltungen und Gottesdienstzeiten anzugeben, während die variierenden Tätigkeiten viel schwerer in ihrem Zeitaufwand zu präzisieren sind.

Beide Gruppen (ob nach Stunden- oder Prozentangaben) sind als repräsentativ anzusehen, sowohl für die verschiedenen Altersgruppen als auch für die differenzierten Arbeitsbereiche. Tabelle 14 gibt also Aufschluß über die durchschnittliche wöchentliche Anzahl von Arbeitsstunden.

Tabelle 14

Durchschnittliche (\bar{X}) *Arbeits-Wochenstunden* der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland mit Angabe der Standardabweichung (s_x), differenziert nach den verschiedenen Altersgruppen (AdE, N = 1499).

Altersgruppe	I	II	III	IV	Gesamt
Anzahl der Antworten	411	337	568	183	1499
Wochenstunden (\bar{X})	36,12	50,17	62,51	61,22	58,50
Standardabweichung $\pm (s_x)$	16,20	14,01	18,60	15,50	17,90

Der Unterschied zwischen den ersten drei Gruppen ist sehr signifikant, zwischen Gruppe III und IV noch signifikant. Die Analyse der Tabelle zeigt klar, daß die Ordenspriester insgesamt an Wochenarbeitsstunden über dem Durchschnitt der arbeitenden Gesamtbevölkerung liegen (58,5:40 Arbeitsstunden pro Woche), wobei nicht übersehen werden darf, daß die Mehrzahl der arbeitenden Bevölkerung nach Absolvierung ihrer beruflichen Pflichtstunden noch häuslichen und ähnlichen Arbeiten nachgeht. Allerdings muß bei den Ordenspriestern noch mitberücksichtigt werden, daß zu den genannten Arbeitswochenstunden die sogenannten „geistlichen Übungen“ auch noch dazukommen (Betrachtung, Stunden- oder Chorgebet etc.). Sie wurden in diesem Zusammenhang nicht eigens erfragt, weil sie für Ordensleute selbstverständlich und nach Zeitaufwand geregelt und berechenbar sind. Daß Gebet nicht nur Entspannung oder gar Erholung ist, sondern wiederholte Prioritätsentscheidungen und energieverbrauchende Konzentration darstellt, steht außer Frage. Unsere „Arbeitsgruppe für psychologische Forschung und Beratung“ hat dies in wiederholten Streßuntersuchungen an Ordensleuten hinreichend belegt.⁶ Wenn Gebet so leicht und erholsam wäre – vor allem in der Lern- und Einübungsphase – würde ihm nicht die weit überwiegende Mehrheit der Menschen so konstant aus dem Wege gehen.

⁶ Vgl. Mock, A.: Die psychische Effizienz eines Geriatrikums. In: *Ärztliche Praxis*, XXII. Jahrgang Nr. 30, München 1970

Vgl. Mock, A.: *Municaps-Report. Die psycho-physische Wirksamkeit des Vitalisators Municaps*. Köln 1980

Wenn wir den Arbeitszeitaufwand differenzieren nach den Arbeitsbereichen oder Tätigkeitsarten, für die die Zeit aufgewendet wird, so ergibt sich folgender Überblick:

Tabelle 15

Prozentuale (%) Häufigkeitsverteilung des *Zeitaufwandes* für die verschiedenen Tätigkeitsarten, getrennt nach Altersstufen (AdE, N = 1359)

Art der Tätigkeit	Altersstufen				Gesamt
	I	II	III	IV	
Gottesdienst / Predigt	<u>28,1</u>	<u>22,2</u>	<u>16,3</u>	<u>15,6</u>	<u>20,6</u>
Schulunterricht	4,7	10,5	<u>14,5</u>	<u>10,3</u>	<u>10,0</u>
Katechese	1,3	0,9	2,9	4,5	2,4
Jugendarbeit, -erziehung	0,6	2,0	<u>12,8</u>	<u>14,8</u>	7,6
Sozialarbeit	2,4	2,1	1,5	3,3	2,3
Verwaltungsarbeit	<u>10,7</u>	<u>10,9</u>	7,9	7,1	<u>9,2</u>
Vortragstätigkeit	7,2	<u>11,9</u>	8,3	7,4	8,7
Sakramentenspendung	<u>17,8</u>	8,1	5,7	4,9	9,1
Hochschultätigkeit	1,9	4,7	3,7	4,1	3,6
Forschungsarbeit	4,5	1,4	1,3	2,8	2,5
Publizistische Tätigkeit	4,6	5,0	3,1	2,3	3,8
Leiten, Planen etc.	5,0	6,0	9,4	8,3	7,2
Gesprächsführung	8,1	8,3	6,8	9,1	8,1
Persönliche Weiterbildung	3,2	6,0	5,8	5,5	5,0

Die drei am häufigsten besetzten Tätigkeiten einer Gruppe sind unterstrichen.

Der Gottesdienst in jedweder Form steht in allen Gruppen mit Abstand an oberster Stelle, gefolgt von den Bereichen Unterricht, Jugendarbeit und -erziehung, mit Ausnahme der älteren Gruppen. Dann schließt sich der Bereich der Verwaltungsarbeit an, vor allem bei den älteren Gruppen, der sich aber statistisch nicht signifikant unterscheidet von der Sakramentenspendung außerhalb der Eucharistiefeier und der Vortragstätigkeit. Eine besondere Domäne der Ältesten (69 Jahre und älter) ist die Sakramentenspendung, worunter die Beichtseelsorge, Krankenkommunion, Krankensalbung, Taufen und Trauungen fallen. Mit der Eucharistiefeier zusammen machen diese dominant priesterlichen Tätigkeiten rund 30% an Zeitaufwand aus. Relativ viel Zeit nimmt auch die Gesprächs- und Beratungsseelsorge in Anspruch, sowie die Leitungs- und Planungstätigkeit in Führungspositionen von Höheren Oberen, Hausoberen, Schulleitern, Heimleitern, Gemeindeleitern usw. Den geringsten Zeitaufwand verwenden die Patres für Sozialarbeit, außerschulische Katechese und Forschungsarbeit. Welcher Art die Forschungsarbeit ist, ob empirisch oder literarisch, wurde nicht weiter unterschieden.

Im Zusammenhang mit den vielen Nebentätigkeiten und dem notwendigen Zeitaufwand ist die Beantwortung einer Frage aus dem Pretest recht aufschlußreich, die trotz der geringen Zahl von N = 92 cum grano salis auf die

Grundgesamtheit übertragbar ist. Die Frage lautete: „Wie würden Sie die seelische Kraft einschätzen, die Ihnen übertragenen Aufgaben angemessen zu erfüllen?“ Die Antworten verteilen sich, wie folgt:

Ich bin am Ende meiner Kräfte	2% (Präfekten)
Ich fühle mich überfordert	10%
Ich fühle mich voll ausgelastet	76%
Ich könnte unter Umständen noch mehr tun	12%.

Der Prozentanteil derer, die sich überfordert oder gar am Ende ihrer Kraft fühlen, entspricht genau dem Prozentsatz derer, die unter Umständen noch mehr tun könnten. Drei Viertel fühlen sich allerdings voll ausgelastet.

In Frage 12 des Fragebogens für die einzelnen Ordenspriester wurde eine Zufriedenheitsbewertung der hauptamtlichen Tätigkeit nach dem bekannten Schulnotensystem (1–6) erbeten. Dazu ist vorzuschicken, daß manche – besonders die älteren Patres – sich außerstande sahen, ihre differenzierte und diffizile geistige und geistliche Tätigkeit in Form einer Note zu bewerten. Die Schwierigkeit der Zufriedenheitsbewertung solcher Tätigkeiten hängt nicht nur mit der allgemeinen Problematik solcher Schätzurteile zusammen, wie sie aus der schulischen Leistungs- und Persönlichkeitsbeurteilung hinreichend bekannt ist, sondern vor allem bei den älteren Ordenspriestern mit ihrem Berufsideal, unter dem sie angetreten sind.

Tabelle 16 informiert über die Verteilung der Zufriedenheitsnoten in den verschiedenen Altersgruppen und deren Durchschnittsnote (\bar{X}). Die Standardabweichung (s_x) liegt bei allen Gruppen bei $\pm 0,9$.

Tabelle 16

Absolute (f) und relative (%) Häufigkeitsverteilung der Zufriedenheitsbewertung der hauptamtlichen Tätigkeit (Note 1–6) der Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland, differenziert nach den verschiedenen Altersstufen (AdE, N = 3693).

Grad der Zufriedenheit (Note)	Altersstufen								Insgesamt	
	I		II		III		IV			
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
1	313	27,9	288	28,3	249	21,6	80	19,9	930	25,2
2	473	42,1	445	43,8	553	48,0	210	52,4	1681	45,5
3	98	8,7	152	14,9	245	21,3	80	19,9	575	15,6
4	20	1,8	32	3,1	36	3,1	23	5,8	111	3,0
5	26	2,3	9	0,9	18	1,5	6	1,4	59	1,6
6	–	–	5	0,5	3	0,3	–	–	8	0,2
ohne Angabe	193	17,2	86	8,5	48	4,2	2	0,6	329	8,9
Durchschnitts- note	1,90		1,97		2,12		2,16		2,02	

Das hohe Maß der Zufriedenheit und positiven Bewertung mit ihrer hauptamtlichen Tätigkeit ist erfreulich bis überraschend. 70,7% geben eine Zufriedenheitsbewertung von *gut* bis *sehr gut*. Die Durchschnittsnote aller beträgt 2,02. Diese Bewertung verteilt sich über alle vier Altersgruppen mit aufsteigender Tendenz bei zunehmendem Lebensalter. Die Durchschnittsnoten der einzelnen Gruppen schwanken zwischen 1,9–2,16. Diese Unterschiede scheinen äußerst gering, sind aber doch statistisch noch sehr signifikant, außer zwischen den beiden ältesten Gruppen. Dieser signifikante Unterschied ist bemerkenswerter als der Umstand, daß sie sich alle um die Note „gut“ bewegen, wobei allerdings auch zu beachten ist, daß die jüngere Generation ungenierter ihre Gefühlszuständlichkeiten äußert, während die ältere vielleicht sogar dasselbe empfindet, es nur anders bewertet, gewichtet.

Interessant ist, in welchen Tätigkeitsbereichen sich die geringere, unterdurchschnittliche Zufriedenheit bis Unzufriedenheit manifestiert. Diejenigen Befragten, die keine Zufriedenheitsbewertung angegeben haben, dürften eher zu der Gruppe gehören, die die Noten 4–5 gegeben haben als zu denen, die die drei oberen Noten verteilt haben. Würde man also diese noch zu der unteren Gruppe dazuzählen, stünde das Verhältnis der Zufriedenen zu den Unzufriedenen immer noch 86,3:13,7, ein überraschend gutes Ergebnis. Wenn wir die Note drei noch zu den weniger Zufriedenen hinzufügen und die Verteilung dieser Prädikate auf ihre Tätigkeit beziehen, sieht das folgendermaßen aus:

Die geringste Zufriedenheit zeigen jene, denen die *Finanzverwaltung* obliegt, gefolgt von den Pfarrermitarbeitern, den *Kaplänen*. An dritter Stelle stehen die *Ordensoberen*, was zu einem großen Teil mit der Professionalisierung (verbesserte Ausbildung und Fachkompetenz) der hauptamtlichen Tätigkeiten und dem allgemeinen Trend zu mehr Mitbestimmung zusammenhängt, der fast nur noch den funktionalen Gehorsam für sinnvoll und berechtigt hält.⁷ Kollegialität wird auch in der Kirche groß geschrieben. In der Rangreihe wichtiger Persönlichkeitsmerkmale für den heutigen Ordenspriester, wie sie im Pretest zur Selbstbeurteilung vorgelegt wurde, haben sich die Befragten an letzter Stelle „Führungsfähigkeit“ zugeschrieben. Dieses Problem überschreitet die Grenzen der Ordensgemeinschaften und reicht bis in die Kompetenzstreitigkeiten zwischen Wissenschaft und Lehramt der Kirche.

An einem besonderen Brennpunkt geistiger Auseinandersetzung stehen jene, denen die Sorge um den Ordensnachwuchs anvertraut ist: Novizenmeister und Spirituale etc. Auch sie gehören verständlicherweise zu den weniger Zufriedenen, was sicher nicht nur mit der geringen Zahl der Novizen zu tun hat. Ihnen folgen die *Lehrer und Erzieher*, die zwischen den Generationen und ihren Wertvorstellungen vermitteln müssen. Für die Präfekten ist ein besonderer Punkt zur Unzufriedenheit ihre ständige Präsenzpflicht, durch die sie auf 83 Arbeitswochenstunden im Durchschnitt kommen. Ohne zusätzliche Unterrichtsfunktionen ist ihr „Image“ bei den Schülern geringer, mit die-

⁷ Vgl. Schach, B.: Der Religionslehrer im Rollenkonflikt. München 1980

ser Verpflichtung wächst ihr Arbeitsaufwand, vermindert sich ihre freie Zeit. Im Vergleich zu ihren Mitarbeitern, den Kaplänen, sind die *Pfarrer* und *Gemeindeleiter* recht zufrieden, obgleich es auch unter ihnen einen gewissen Anteil an weniger Zufriedenen gibt. Bei all diesen Gruppen muß aber im Auge behalten werden, daß die Zufriedenen (Note 2-1) über 70 Prozent ausmachen. Die Aufführung der weniger Zufriedenen sollte nur andeuten, wo die Schwelle zur Unzufriedenheit am leichtesten überschritten wird.

An letzter Stelle sollen noch die Antworten auf folgende zukunftsgerichtete Frage dargestellt werden: „*Welche Tätigkeit sollte Ihrer Meinung nach von Ihrer Ordensgemeinschaft gezielter und intensiver ausgeübt werden?*“ Die Beantwortung war durch Kennzeichnung der vorgegebenen Tätigkeiten möglich, aber auch durch freie Meinungsäußerungen ohne Bindung an eine Vorlage. Hier soll zunächst in Tabelle 17 wiedergegeben werden, was von den vorgegebenen Tätigkeiten vorgeschlagen wurde, anschließend die freien Äußerungen zusammengefaßt werden.

Tabelle 17

Prozentuale (%) Häufigkeitsverteilung der *vorgeschlagenen Tätigkeiten*, die von den Ordensgemeinschaften gezielter und intensiver ausgeübt werden sollten, differenziert nach den verschiedenen Altersstufen (I-IV). (Es werden hier nur die Tätigkeiten aufgeführt, die von mindestens drei Prozent der Befragten vorgeschlagen worden sind) (AdE, N = 3693).

Vorgeschlagene Tätigkeiten	Altersstufen				Gesamt
	I %	II %	III %	IV %	
Jugendseelsorge, -arbeit	11,3	10,1	12,1	18,2	12,0
Erwachsenenkatechese	17,7	8,6	6,5	8,7	10,8
Volks- und Gemeindemission	9,8	9,2	10,7	6,6	9,7
Mission, Entwicklungshilfe	6,5	9,4	8,4	7,7	8,1
Gesprächs-, Beratungsseelsorge	3,2	5,6	7,4	10,3	6,0
Vortragstätigkeit, Exerzitien etc.	6,2	6,0	4,7	3,7	5,5
Priesterseelsorge, -betreuung	4,9	6,2	3,7	-	4,4
Pfarrgemeindeseelsorge	14,5	-	4,2	-	4,3
Randgruppen-, Ausländerseelsorge	-	3,9	7,0	7,0	4,1
Überregionale Spezialseelsorge	-	4,7	3,8	3,7	2,9
Medientätigkeit (Fernsehen, Rundfunk)	-	3,2	3,8	4,0	2,5
Privatschulen	-	-	3,8	-	1,2
Umgebungsseelsorge	3,2	-	-	-	1,0
Pilger-, Wallfahrtsseelsorge	3,1	-	-	-	0,9
ohne Angaben	65,0	44,7	32,5	13,7	43,7

Zum Verständnis dieser Tabelle genügt nicht nur die Vorlage der Tätigkeiten, da zumindest bei den beiden ersten eine Akzentverschiebung stattgefunden

hat von der Jugend- und Erwachsenenbildung resp. Erziehung mehr zur Seelsorge und Katechese angesichts der erschreckenden Unwissenheit in Glaubensfragen. Bemerkenswert ist auch die sehr signifikante Abnahme der Vorschläge mit zunehmendem Lebensalter (von 86,3% bei den Jüngsten bis zu 35% bei den Ältesten). Die meisten der Befragten sind gar nicht bei den vorgegebenen Tätigkeiten stehengeblieben, sondern haben über diesen Rahmen hinaus eigene Vorschläge formuliert, die hier nur kurz geordnet und zusammengefaßt werden können. Ordnen lassen sich diese nach (a) den *Tätigkeiten*, (b) den *verschiedenen Zielgruppen*, (c) den *Mitteln zur Verwirklichung* und (d) den *Persönlichkeitsmerkmalen* der Ordenspriester.

(a) *Tätigkeiten*: der unbedingte Vorrang des Gebetes in seinen vielfältigen Formen vor den Tätigkeiten und Geschäftigkeiten (Hinweis: Psalm 127); die Heilige Schrift regelmäßig studieren, reflektieren und meditieren; Wissenschaft und Glaubenswahrheiten in Einklang bringen; klare, eindeutige und sichere Glaubensverkündigung in Predigt, Katechese und Gemeindemission; die „große Predigt“ ist wieder gefragt, ebenso Einzel- und Gruppenexerzitien für Laien; das Ordensspezifische, das den jeweiligen Ordensgemeinschaften von ihren Stiftern und der Kirche aufgetragen wurde, in die Seelsorge und alle Tätigkeiten mit einbringen. Schließlich das Teamwork, die Zusammenarbeit als Differenzierung und Integrierung aller mehr oder weniger qualifizierten Arbeitskräfte, bei der die Verschiedenheit und Originalität der Personen ebenso unentbehrlich sind wie deren Integration in das Ganze der Arbeitsgruppe und der Ordensgemeinschaft. Das Leitbild der Lebens-, Arbeits- und Gebetsgemeinschaft Jesu mit seinen Aposteln und Jüngern wird bewußter. Die Armut und Ungesicherheit Jesu und seiner Begleiter wird wieder mehr als Zielvorstellung reflektiert und sogar als zum Priestertum als solchem gehörig angesehen, nicht nur für Ordenspriester. Ohne sie ist keine Identifikation mit den Armen und Ungesicherten in der Welt möglich.⁸

(b) *Zielgruppen* sind die Jugend, die Familie, die Erwachsenen, die sogenannten Multiplikatoren der Gesellschaft sowie die Ärmsten der Armen.

Von allen Altersgruppen wird mit Abstand als bedeutendste Zielgruppe die Jugend hervorgehoben. Sie findet sich in der Vielfalt und Gegensätzlichkeit pluralistischer Wertvorstellungen nicht zurecht, ist orientierungs- und führungslos, sucht nach Sicherheit und Halt durch überzeugende Leitbilder. Wo dies nicht gelingt, neigt sie zum permissiven Libertinismus, zu Anarchie oder

⁸ Die Armut und Ungesicherheit Jesu war schon Gegenstand der Besprechung von Tabelle 10. Die Diskussion darüber, ob sie zum Priestertum Jesu als solchem wesentlich dazugehört, nimmt angesichts der Armut in der Welt und der wachsenden Arbeitslosigkeit in Europa zu.

Vgl. G. Greshake: *Priester sein*. Freiburg–Basel–Wien 1982, S. 144f.

Vgl. Vortrag Kardinal J. Ratzinger im Börsensaal zu Köln am 3. November 1982 aus Anlaß des Goldenen Priesterjubiläums von Kardinal J. Höffner. Bei seiner meditativen Interpretation von Psalm 16 verweist er darauf, daß der Stamm Levi, dessen Vorbildcharakter für das Priestertum des Neuen Bundes wieder gesehen wird, als einziger der zwölf Stämme Israels kein Land erhalten hat. Ihr „Anteil ist der Herr“.

Gewalt. Durch ihre altersspezifische Loslösung von ihren bisherigen Erziehungsmächten wie Elternhaus, Kirche, Schule, Staat und Parteien gewinnt die glaubwürdige (Wort und Tat) Verkündigung des Evangeliums wieder eine optimale Chance, diese suchende Jugend zu gewinnen.

Als besondere Zielgruppe von hohem Rang wurde die Familie angeführt, die infolge des zentralisierten, den Pfarrverband aufbrechenden Schulsystems als letzter Wurzelgrund des Glaubens bezeichnet worden ist und als einzige Möglichkeit, unsere Gesellschaft dem Christentum zu erhalten, nachdem die Schule dies immer weniger zu leisten geeignet und geneigt ist.

Für die Zielgruppe der Erwachsenen wurde verstärkte Evangelisation und Katechese vorgeschlagen vor und mit der Erwachsenenbildung. Sie lieben ihren Glauben so wenig, weil sie ihn nicht kennen.

Als weitere bedeutsame Gruppe pastoraler Zielsetzung wurden die Multiplikatoren angegeben, wie Lehrer, Journalisten in Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie alle, die an einflußreichen Stellen in Staat und Gesellschaft fungieren. Zu ihnen zählen nicht zuletzt auch die Priester selbst, deren geistliche Betreuung einige für äußerst wichtig halten, eine spezifische Aufgabe für überwiegend kontemplative und wissenschaftlich tätige Ordenspriester nach dem Motto: „contemplata aliis tradere“. Als letzte der Schwerpunktzielgruppen wurden die Ärmsten der Armen hervorgehoben, die Randgruppen unserer Gesellschaft und der Dritten Welt, die elaborati et onerati, die keine Lobby und keine Anwälte haben. Hierbei ist allerdings die Unterscheidung der Geister vonnöten.

(c) *Mittel intensiverer pastoraler Tätigkeit*: Kleine Gebetsgruppen und Wohltätigkeitsgruppen ermutigen und betreuen als harten Kern; anschauliche, klare und lebendige Glaubensinformation durch audiovisuelle Hilfsmittel; von den Medien(journalisten) lernen, wie man es macht; die große Chance der Video-Technik nützen, räumliche und technische Möglichkeiten des Klosters und seiner Bildungseinrichtungen voll ausnutzen.

(d) *Persönlichkeitsmerkmale*: Berufs- und tätigkeitsspezifische Eignung und Neigung als Voraussetzung wie bei allen anderen Berufen auch; Eignung nicht nur im einseitig intellektuellen Sinn, sondern aller seelischen Funktionen, im integrativen Sinn. Über diese allgemeinen Persönlichkeitsmerkmale hinaus als Zielvorstellung vor allem die vollkommene Identifikation mit Jesus Christus. Das Ordensspezifische dient der besseren Verwirklichung des Priesterspezifischen. Hier ist auch die gemeinsame Verbindungsstelle zum Bischof, die alle verbindende Mitte.

Aus der Fülle der frei formulierten Antworten auf die Frage nach dem, was die Orden zukünftig intensiver anstreben und verwirklichen sollten, noch Zitate als Beleg zu bringen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Die hier gebotene Zusammenfassung war ein Versuch, nichts Wesentliches auszulassen. Nicht jeder kann sich mit jedem identifizieren, dafür sind die Gruppierungen zu heterogen. „Die Wahrheit ist symphonisch.“

Geburts-
Jahrgang

Häufigkeitsverteilung des *Lebensalters* aller Diözesan- und Ordenspriester der Diözesen Köln, Trier, München, Regensburg, Rottenburg, Passau und Hildesheim im Jahre 1980 differenziert nach Geburtsjahrgängen (N = 7.621) \bar{X} = 57,09 Jahre = Jahrgang 1923

